

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

267 (15.11.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Redigend, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weichmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die Besprechung der Arbeitslosenversicherung,

die am Freitag im Ministerium des Innern stattfand, hatte, wie wir bereits berichteten, ein negatives Resultat gehabt. Die Hoffnungen und Erwartungen, die man in den Kreisen der Arbeiterschaft nach dem Erscheinen der Denkschrift über die Arbeitslosenversicherung hegte, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Nachdem aus den Kreisen der Handelskammern und der Städtevertreter eine entschiedene Gegnerschaft gegen das Projekt einer Arbeitslosenversicherung erwachsen war, konnte man voraussehen, daß bei der Besprechung für die Arbeiterschaft nichts herauskommen werde.

Gleich der erste Redner, der nach der Eröffnung der Besprechung durch den Herrn Minister v. Bodman das Wort ergriff, Herr Engelhard, der Vizepräsident der Mannheimer Handelskammer, gab sich in seinen Ausführungen, die er vom Manuskript ablas, als entschiedener Gegner der Arbeitslosenversicherung. In das gleiche dem hielten die Herren Gütermann, Gutach, Engelhorn, Mannheim, usw.

Und was wurde da alles verzapft, um die Unmöglichkeit, Lebensfähigkeit, Schädlichkeit usw. einer Arbeitslosenversicherung darzutun! Da wird die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Arbeitslosenversicherung die Zahl der zu Unterhaltenden in's Ungemessene wachsen würde. Durch die Arbeitslosenversicherung würden die Steuern begünstigt, der Zwang, Arbeit zu suchen, höre auf! Wo es es den arbeitslosen Arbeitern bei einer Unterhaltung, die sie gerade noch vor dem Verhungern schützt, wohl wäre, daß sie keine Arbeit mehr nötig hätten!

Ganz besonders fürchtet man die Arbeitslosenversicherung als ein Mittel zur Stärkung der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie! Es ist nicht angängig, öffentliche Gelder zu solchen Zwecken zu verwenden, erklärten die Herren. Jedoch, um den Hunger von Tausenden und Zehntausenden arbeitsloser Menschen zu stillen, darf man aus öffentlichen Mitteln nichts aufwenden, aber für Bettel, Fürstenempfang und dergleichen mehr verwenden die öffentlichen Mittel nie. Da gibt es keine Verhinderung, nur wenn zur Vinderung der Not der Arbeiter etwas verlangt wird, dann ist es nicht angängig, öffentliche Mittel in Anspruch zu nehmen.

Natürlich, die Gewerkschaften sind die Organisationen, die den Kampf gegen die Unternehmer führen und darum keine Arbeitslosenversicherung! Da fühlen auch die Vertreter der Städte die Verpflichtung, von Neutralität, von Parteilichkeit usw. zu reden. Dabei hat man aber wie in Karlsruhe Geld für gelbe Arbeitervereine aus öffentlichen Mitteln übrig. Wenn Gelder für die Gelben ausgeben werden, dann kommt keine Neutralität, keine Parteilichkeit in Frage.

Ein Wunder geradezu wär's gewesen, wenn nicht die zunehmende Belastung der Industrie durch die soziale Gesetzgebung gegen die Arbeitslosenversicherung in's Treffen geriet worden wäre. Das hat mit besonderem Eifer der Vertreter des allgemeinen Arbeitgeberverbandes Mannheim-Ludwigshafen, Kommerzienrat Engelhorn, behauptet. Nach ihm wäre die deutsche Industrie kaputt, wenn man sie mit dem Ballast einer Arbeitslosenversicherung beladen würde.

Die Beschäftigung der Arbeiter auch in Zeiten schlechten Geschäftsganges wurde als ein Beweis des „warmen Herzens“ der Unternehmer für die Arbeiter selbstverständlich auch hervorgehoben. Herr Fabrikinspektor Dr. Wittmann fühlte die warmen Herzen der Herren etwas ab, indem er ihnen zu bedenken gab, daß doch sie selbst auch einen Vorteil von der Weiterbeschäftigung der Arbeiter in Zeiten schlechten Geschäftsganges hätten. Die Herren sprachen sich ob dieser Abkühlung wenig erfreut, sie gaben ihrem Unmut durch lautes Murren und in erregter Abwehr Ausdruck.

Besonders natürlich wurde der Arbeiterschaft natürlich auch Fleiß, Sparsamkeit und Nüchternheit empfohlen. Wie wäre, wenn die Herrschaften ihre Moralpredigten einmal in gewissen anderen Kreisen halten würden? Wenn man z. B. manchem Fabrikantensöhnchen sagen würde, er soll das Geld, das der Herr Papa aus den Arbeitern herausgespart hat, nicht gar zu leichtfertig vergeuden, so daß gar so viel Arbeiterschweiß daran hängt?

Genosse Arbeiterssekretär Willi gab auf die beleidigenden Angriffe auf die Arbeiterschaft die zutreffende Antwort. In längeren Ausführungen widerlegte er die gegen die Arbeitslosenversicherung geltend gemachten Einwände, er zeigte die Not der Arbeitslosigkeit, wies darauf hin, was die Gewerkschaften auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung bereits geleistet haben; er mahnte an die Pflicht der Gesellschaft, für die Opfer der wirtschaftlichen Krisen

inzutreten; in warmen Worten mahnte er die Vertreter der Industrie und der Städte, bei der vorliegenden Frage nicht den Industriellen, nicht den Unternehmern, sondern den Menschen sprechen zu lassen.

Bergebens! Solche Töne finden kein Echo in der Brust derer, die beim Tanz um's goldene Kalb das Mitgefühl mit den Glenden verlernt haben. Was nützt der Hinweis auf die Gesundheit des Volkes, was der Hinweis auf die Leistungen auf denselben Gebiete in anderen Ländern, man will nicht, man fürchtet, in den Beutel greifen zu müssen und dem gegenüber muß alles andere schweigen.

Eine Ausnahme unter den Unternehmervertretern machte der Vertreter der Freiburger Handwerkskammer, Herr Be a. Er erklärte sich für die Arbeitslosenversicherung; ihm trat aus den Kreisen der Handwerker der Karlsruher Blechmeister Anselment entgegen, der erklärte, daß man in den Handwerkerkreisen von einer Arbeitslosenversicherung nichts wissen wolle.

Der Herr v. Stögingen hätte gegen die Arbeitslosenversicherung nichts einzuwenden, wenn sie von den Städten getragen wird und das Land nichts zu zahlen braucht!

Die anwesenden Arbeitervertreter — es waren deren im Verhältnis zur Zahl der anwesenden Unternehmervertreter nur wenige — erklärten sich im Prinzip mit der Denkschrift des Ministeriums über die Arbeitslosenversicherung einverstanden.

Der Freiburger Professor Hofrat Dr. Kojin erklärte sich für die Einführung der Arbeitslosenversicherung, er prophezeite den Gegnern derselben, daß sie kommen werde und kommen müsse. Aber auch seine Worte fanden keinen Anklang. Der Mannheimer Oberbürgermeister übergoß die interessanten Ausführungen Kojins mit Spott.

Der Karlsruher Oberbürgermeister will nichts von einer kommunalen Arbeitslosenversicherung wissen. Er wundert sich darüber, daß die Gewerkschaften für das Center System Propaganda machen. Es wäre doch besser für die Gewerkschaften, wenn sie ihre Unabhängigkeit wahren würden. Es ist ja sehr erfreulich, daß der Herr Oberbürgermeister von Karlsruhe sich so sehr um die Unabhängigkeit der Gewerkschaften sorgt, aber von ihm hätten wir eigentlich erwartet, daß er für die Arbeitslosenversicherung eintritt. Es geht doch schließlich nichts an, viele Tausende aus städtischen Mitteln für ein Schneelendenmal zu verlangen und andererseits, wenn ein paar Tausend Mark verlangt werden für eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, um der Arbeitslosen, deren Frauen und Kinder Hunger zu stillen, kein zu sagen.

Die schönen Redensarten, wie man solle die Arbeitslosigkeit in ihren Ursachen, nicht in ihren Wirkungen bekämpfen, nützen den armen Teufeln, die arbeitslos sind, keinen Pfifferling, zumal jetzt, wo man auf dem Wege der Gesetzgebung das Menschenmögliche getan hat, die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Daß u. a. auch der Präsident der Pforzheimer Handelskammer, Herr C. W. Meier, sich gegen eine Arbeitslosenversicherung aussprach, soll nicht unerwähnt bleiben, die Ausführungen sind um so bemerkenswerter, als sie von Sachkenntnis nicht getrübt waren.

Daß mit einem solchen Verlauf der Besprechung die Arbeiterschaft nicht befriedigt sein kann, sprach Genosse Willi schon vor auch die Genossen Engler, Kluge und Merkel unverhohlen aus.

Der Herr Minister v. Bodman meinte zwar, daß für die Vertreter der Arbeiter aus dem Verlauf der Konferenz sich kein Grund zum Unmut ergebe, sie sollten bedenken, daß die Unternehmer und die Städte gewichtige sachliche Bedenken gegen die Arbeitslosenversicherung hätten. Man solle nur die Zurechnung nicht verlieren, man werde die Sache im Auge behalten und vor allem die Regelung der Arbeitsnachweisfrage prüfen. Das ist zweifellos ganz gut gemeint, kann aber den berechtigten Unwillen in der Arbeiterschaft nicht bannen. Tausende und Abertausende leben in banger Sorge, sie sind keinen Tag versichert, ob nicht das Elend der Arbeitslosigkeit bei ihnen einkehrt, Tausende sind schon seit Wochen und Monaten ohne Arbeit und Brot und da kann es nichts helfen, wenn man von reichsgesetzlicher Regelung, internationaler Verständigung und dergleichen mehr redet. Man hat den Arbeitern wieder einmal Steine statt Brot gegeben. Damit können sie nicht zufrieden sein.

Aufgeben werden die Arbeiter den Gedanken an eine ausreichende Fürsorge gegen die Arbeitslosigkeit nicht. Sie werden an die Kommunen und an die Regierung herantreten.

Soffentlich findet man dort etwas mehr soziales Verständnis als in der Konferenz, etwas mehr Mitgefühl mit der Not der Arbeitslosen und deren Familien. Wir glauben mit dem Freiburger Professor Kojin, daß diese Arbeitslosenfürsorge kommen wird. Den besten und sichersten Weg dazu findet die Arbeiterschaft, wenn sie ihre

Organisationen stärkt und deren Einfluß vermehrt. Dann wird man wie auf anderen so auch auf diesem Gebiet die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft respektieren müssen.

473 Bergleute getötet. Eine fürchterliche Katastrophe.

New York, 15. Nov. In der Spring Valley-Grube bei Cherry (Illinois) fand gestern eine Explosion statt, durch die wahrscheinlich 473 Bergarbeiter getötet wurden. In dem Augenblicke, als die Explosion erfolgte, befanden sich 485 Bergleute in der Grube. 24 konnten sich retten, 12 von ihnen kehrten zurück, um ihren Kameraden zu Hilfe zu kommen. Als man den Förderstuhl in die Höhe zog, fand man nur die verstümmelten Körper der freiwilligen Retter. Zurzeit besteht keine Hoffnung, daß auch nur einer von den verschütteten Bergleuten mit dem Leben davonkommt.

Frau Steinheil freigesprochen!

Paris, 14. Nov. Wie entgegen anderseitigen Meldungen mitgeteilt wird, haben im Steinheil-Prozess die Geschworenen das Nichtschuldige mit 9 gegen 3 Stimmen ausgesprochen. Sie hatten dreimal nacheinander den Staatsanwalt und den Präsidenten zu sich gerufen, um zu erfahren, welche Strafe im Falle eines auf schuldig lautenden Geschworenen-Spruches die Angeklagte treffen würde. Als der Gerichtshof das freisprechende Urteil verkündete, erlitt Frau Steinheil einen Ohnmachtsanfall, worauf die Aerzte sie aus dem Saale brachten. Von den im Gerichtssaal anwesenden Personen wurde der Freispruch mit lauten, Beifallsrufen aufgenommen. Frau Steinheil lehnte sich nicht mehr ins Gefängnis zurück, da die Formalitäten der Freilassung sofort erledigt wurden. Um 2 Uhr verließ sie in einem Automobil den Justizpalast. Sie beabsichtigt, sich, wie es heißt, auf einen Landsitz zurückzuziehen. Vor dem Justizpalast mußte ein umfangreicher Ordnungsdienst eingerichtet werden, da eine über 2000 Köpfe zählende Menschenmenge die Abfahrt der Frau Steinheil erwartete. Als diese den Justizpalast verlassen hatte, folgten ihr gleichfalls im Automobil mehrere Journalisten.

Neueste Nachrichten.

Termin für die Stichwahl in Landsberg-Soldin.

Soldin, 15. Nov. Die Reichstagsstichwahl zwischen dem konservativen und sozialdemokratischen Kandidaten im Wahlkreis Landsberg-Soldin ist auf den 22. November festgesetzt worden.

Die ungarische Krise.

Budapest, 13. Nov. Die Stichwahl für die Stelle der Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses ergab die Wahl von Naway und Rakovskij mit einer Majorität von 20 Stimmen. Auf vielen Stimmzetteln der Kroaten standen die auf die frühere Wirksamkeit Rakovskys als Vizepräsident bezüglichen Worte: „Ich entziehe Ihnen das Wort!“ Nach der Wiederwahl von den Justizianern stürmisch unterbrochenen Antrittsrede des neuen Vizepräsidenten wurde das Abgeordnetenhaus bis auf weiteres vertagt, kann jedoch auf Verlangen von 20 Abgeordneten einberufen werden.

Aus dem türkischen Parlament.

Konstantinopel, 13. Nov. Der Sultan hat gestern die zweite Tagung des Parlaments mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede kündigt insbesondere eine Zollerhöhung an, ferner weitere Monopol-Ausbeutung der Naturkräfte usw. Ueber die auswärtigen Tagesfragen schweigt die Thronrede völlig. Der Kammerpräsident Ahmed Riza wurde wiedergewählt.

Privat-Telegramme.

Die größte Demonstration in Frankfurt a. M. seit 1850.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Im Zirkus sprachen gestern in einer Volksversammlung die Landtagsabgeordneten Dr. Frank-Mannheim, Fleischer-Dresden und Dr. Liebschnecht-Berlin über das Volksgericht in Baden, Sachsen und Berlin. Die Versammlung war von 8000 Personen besucht. Nach Schluß der Veranstaltung bewegten sich die Massen durch die Straßen und erhielten beständig Zuzug, sodaß etwa 20 000 Menschen

an der Demonstration für die Befreiung des Dreiklassenwahlrechts in Preußen beteiligt waren. Am Bismarck-Denkmal hielt Dr. Quard eine kurze Ansprache; auch an anderen Denkmälern wurde von sozialdemokratischen Rednern das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht gefordert. Seit 1850 hat Frankfurt a. M. keine solche Demonstration gesehen.

g
seidon
009, nachm.
ang Eitlinger
5038
sches
Fest
en Einlagen.
Preise der
schlagstulen
ke
gefälligen
Preisen:
atten,
Stöße,
en,
leider,
itum da-
stiffaffe
5988
irg
7a.
pothete
en.
1 Teleph. 43
-Will.-Passage
ieg,
nker.
uchungen jede
Sputum.
rezepte.
große
für 5
Witbelm.

Politische Uebersicht.

Die erste Rede des Reichskanzlers.

Herr v. Bethmann-Hollweg will nach den neuesten Meldungen beim Zusammentritt des Reichstages keine Programmrede halten, sondern lediglich in einer kurzen Rede den Stand der auswärtigen Beziehungen des Reiches darlegen.

Gegen das Militärkabinett

wendet sich die „Nationalzeitung“, soweit es die Entscheidungen der Offiziersehrengerichte bearbeitet und unter Umgehung des Kriegsministers zur Vollziehung durch den Kaiser bringt:

„Die ehrengerichtlichen Entscheidungen haben erhebliche Rechtswirkungen zur Folge. Sie können z. B. den Betroffenen nicht nur seine Dienststellung und sein Gehalt, sondern auch die gesetzliche Pension entziehen.“

Schon aus diesen Betrachtungen ergibt sich, daß die ehrengerichtlichen Entscheidungen nicht als „Akte der Kommandogewalt“ angesehen werden können, daß ihre Bearbeitung nicht in der Hand des selbständigen Militärkabinetts bleiben darf, sondern daß sie — nach unbedingt erforderlicher gesetzlicher Regelung — unter Aufsicht des verantwortlichen Kriegsministers abgeschlossen werden müssen.

Strafkonto der Presse.

Die Strafkammer in Halle verurteilte den Redakteur des dortigen Volksblattes, Niebuhr, wegen Beleidigung eines Pfarrers zu 400 Mk. Geldstrafe.

Ausland.

Eine Vereinigung sozialistischer Rechtsanwälte hat sich entsprechend den Beschlüssen des internationalen und des nationalen Kongresses, in Paris gebildet.

Die Mayor (Bürgermeister)-Wahlen in England und Wales ergaben eine große konservative Mehrheit.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

266

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Professor Jäger betrachtete ihn, den Kopf auf die rechte Schulter geneigt und die Hände ineinanderlegend, durch seine runden Brillengläser, wie eine Eule das Flattern eines Gimpels, der sich auf einer Leimrute gefangen hat.

Sie können nicht glauben, teuerster Herr von Cloten, sagte er, wie tief meine Seele über dies alles betriibt ist, und glauben Sie, ich hätte gewiß geschwiegen, wenn es nicht eines guten Schöpfers Pflicht wäre, das Lamm aus dem Mochen des Wolfes zu reißen.

Um Gott, Herr von Cloten, rief der erschrockene Professor, wollen Sie mich unglücklich machen? Bedenken Sie, Sie haben geschworen, mich und meine Frau nicht zu verraten —

servative („Gemäßigte“), 3 Liberale, 4 Unpolitische. In den Provinzstädten zählt man: 184 konservative, 18 „unionistisch-liberale“ (gemäßigt-konservative), 102 liberale, 1 irisch-nationalen, 8 unbestimmte Stadtbürgermeister.

Volksvermehrung. Die Geburtenzahl in England und Wales betrug im 3. Quartal 1909 nur 25 (auf 1000 Einwohner) auf 1000 Einwohner: die geringste Zahl, die je registriert wurde (25 unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre).

Badische Politik.

Die Einberufung der badischen Kammern.

Durch eine im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte unmittelbare Entschliessung des Großherzogs werden die Abgeordneten des badischen Landtags auf Dienstag, 23. November, zur Eröffnung beider Kammern der Landstände eingeladen.

Ueber die politische Lage nach den Landtagswahlen

Sprach Herr Wader am letzte Donnerstag im katholischen Bürgerverein in Freiburg. Die Landtagswahlen — so führte er aus — hätten ein Ergebnis gehabt, mit dem keine Partei vorher gerechnet hat.

Das ist natürlich leeres Gerede, denn eine so schwere ziffernmäßige und moralische Niederlage, wie sie das Zentrum bei den diesjährigen Landtagswahlen erlitten hat und dies, obwohl es seit Jahr und Tag den Wahlkampf vorbereitet hatte, während sein Hauptgegner — sozusagen auf der Bärenhaut — gelegen hat, gibt nichts weniger als irgendwelche Hoffnungen für eine bessere Zukunft.

Wader hält an dem Ziel der Verschiebung nach rechts fest; er scheint aber damit zu rechnen, daß dieses Ziel nur noch auf dem Umwege eines Bündnisses mit den Rechtsliberalen zu erreichen ist.

Dummes Zeug, sagte Cloten, Sie wollen doch nicht, daß ich allein mich auf eine solche verdammte Geschichte — Barnewitz!

Was gibts? sagte der Gerufene, von seinem Amtsblatt aufschauend.

Komm einmal her! Ich habe dir etwas Wichtiges mitzuteilen.

Barnewitz kam und Cloten erzählte ihm mit fliegenden Worten, um was es sich handle, während der Professor, sich verlegen die Hände reibend, daneben stand.

Es ist kein Zweifel, schloß Cloten, ich will's nur gestehen, ich habe auch schon einen ähnlichen Verdacht gehabt; freilich auf den Salunken, den Stein, wäre ich nicht gefallen. Aber es trifft alles ein.

Verzeihen Sie, sagte der Professor, das würde einen ungeheuren Skandal geben, dem jetzt meiner Meinung nach durch energisches Handeln vorgebeugt werden kann.

Der Professor hat recht, sagte Cloten; wir dürfen sie nicht weg lassen; aber ich allein — willst du mir helfen, Barnewitz?

Avec plaisir, antwortete Barnewitz, ich habe so stets eine Bique auf den Bengel gehabt.

Aber periculum in mora, meine Herren. Sie müssen sich sofort auf den Weg machen; sagte der Professor.

Das wollen wir, sagte Cloten; komm Barnewitz, ich kann dir unterwegs mitteilen, was ich für einen Plan entworfen habe. Der Professor begleitet uns noch ein Streckchen.

Recht gern, recht gern, erwiderte der Professor: meine Zeit ist freilich beschränkt, sehr beschränkt. Ah — zu dieser Tür hinaus; bitte, bitte, gehen Sie voran!

Und die drei Herren verließen schleunigst das Lokal.

lange der Großblock möglich ist, nicht mehr hintwegkommen Er wird künftig gegenüber den Nationalliberalen mit den Seiten aufziehen, um so weitender aber gegen die Sozialdemokratie vorgehen. Ob es ihm gelingt, die Nationalliberalen in die Zentrumsschale zu loden, ist allerdings sehr zweifelhaft.

Bezüglich der Präsidentenwahl ist Wader der Meinung, daß das Zentrum nach der bisherigen Uebung ein unbestreitbares Recht darauf habe, den ersten Kandidaten zu stellen. Indirekt drohte er damit, daß wenn man von dieser Uebung abweiche, das Zentrum sich bei der Besetzung der Kommissionen dafür rächen werde, indem es sozusagen zur Raktik der passiven Resistenz greife.

Die Parole für die Zukunft lautet nach Wader wie folgt:

Die Parole der nächsten Zukunft werde für uns lauten müssen: Kampf gegen die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten! Auf sozialdemokratischer Seite ist man das zu ahnen und die Parole zu fürchten.

Also nicht mehr Kampf gegen die Nationalliberalen und ihre Verbündeten, sondern gegen die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten. Merkt zu was? Wader meint, wir fürchteten uns vor dieser Parole, täuscht er sich sehr. Es ärgert ihn offenbar auch, daß die sozialdemokratische Presse über den großen Erfolg unserer Partei nicht die ruhige Ueberlegung verlor.

Ueber Zentrum und Finanzreform

schreibt uns ein Zentrumsarbeiter:

Eine der letzten Nummern dieser Zeitung enthielt Erwähnungen des Heidelberger Zentrumsblasses über die Aufgaben der Zentrumspartei, im Hinblick auf die Finanzreform und die Landtagswahlen. Erlauben Sie, daß ich zu dem Kapital Zentrum und Finanzreform einige Bemerkungen mache.

Siebenunddreißigtes Kapitel.

Die breite Eisfläche zwischen dem Festlande und der Insel war seit Wochen schon eine ungeheure Brücke. Man hätte beinahe vergessen, daß der Fuß auf gefrorenem Meereis trat und der Fuß des Pferdes so laut an die Eise über dem Abgrunde pochte.

Wenn aber die Sonne untergegangen ist, wenn dann die Nebel anfangen, dichter zu wallen, wird der schwarze bewegliche Faden, der sich den Tag über von der Insel nach dem Fährdorse zog, dünner und dümmel. Die Fährboote die meilenweit draußen in den Waten gefischt haben, kommen auf ihren niedrigen Schlitten herein.

...hinterkommen...
...beralben...
...gen die...
...die Nation...
...ist allerdings

...ist Wacker...
...herigen...
...erstem...
...um sich...
...werde, in...
...n Reflex...
...ffen him...
...tarischen...
...Es ist...
...er tüchtig

...ach Wacker...
...für uns...
...mokratie...
...Seite...
...ten. Wenig...
...erfolge...
...national...
...gen die...
...du was?...
...deiner...
...ar auch, da...
...erfol...
...oren hat...
...ten, wenn...
...rüber...
...erst am...
...überwind...
...in Baden...
...Wacker in...
...e. Unsere...
...vor der...
...Ergebnis...
...Wacker und...
...jen könnte...
...fallen, die...
...ner Sinte...
...es seit...
...aber nicht...
...so viel...
...stört und

...form...
...r:
...enthielt...
...ber die...
...anzreform...
...zu dem...
...ngen made...
...vorkommen...
...hat, nach...
...Sache...
...bestimmen...
...die andere...
...Regierung?...
...chtungs...
...iner domi...
...handlung...
...Behmut...
...von ihnen...
...ll war. We...
...trum veran...
...sich seine...
...war dem...
...Zurückge...

...l...
...lande und...
...e Brücke...
...stornes...
...die Tür...
...auch...
...die Fische...
...anenen...
...unvorsicht...
...age faun...
...Winter...
...das recht...
...bedeckt...
...Schlitten...
...weien und...
...d.
...ist, wenn...
...d der...
...von der...
...r. Die...
...Auftrieb...
...langen...
...age fort...
...it, einer...
...zuzufin...
...rdlands...
...auf, ver...
...her und...
...rne, die...
...rabstau...
...schimmern...
...r Pracht...
...wegliche...
...in ver...
...gleich...
...er sich...
...schlitten...
...ern und...

...leuten in...
...und vom...
...Ein solcher...
...durch den...
...und neblig...
...den Schlitten...
...der eine...
...den Mantel...
...So lange...
...den Schlitten...
...dem Fuhrmann...
...schalt; als...
...die Lichter...
...dämmerten...
...Kleppers...
...Ede auf...
...Alles in...
...Alles Herr...
...Sagt du...
...Ich bin...
...Schlag fünf...
...keine beiden...
...Erabe bis...
...So viel...
...bis Bar...
...Ob ich...
...Wer ich...
...raten, nach...
...Weshalb?...
...Die Dar...
...und wo...
...hat rechts...
...Sü, Foh!...
...Der Kle...
...Wänner...
...herden in...
...Entsindungen...
...bergnügliche...
...es keine...
...und die...
...welche...
...zur Geltung...
...einen Schritt...
...Schidial...
...Frau, die...
...Anspruch...
...Reichtum...
...von sich...
...die dort...
...zuschimmern...
...harrte. Und...
...Sorge. Er...
...eilte in...
...Nach, die...
...funkelnder...
...vorfürken...
...vorfürken...
...Dswald...
...Claus' scharfes...
...Es ist...
...er, etwas...
...gut aus...
...Sagt...
...Schlitten...
...frage...
...Wir sind...
...Nur immerzu...
...Und das...
...Auch für...
...Danke!...
...Keine...
...Sonderbar...
...Ddenburgs...
...Streiche...
...Und die...
...gung.

...und die...
...welche...
...zur Geltung...
...einen Schritt...
...Schidial...
...Frau, die...
...Anspruch...
...Reichtum...
...von sich...
...die dort...
...zuschimmern...
...harrte. Und...
...Sorge. Er...
...eilte in...
...Nach, die...
...funkelnder...
...vorfürken...
...vorfürken...
...Dswald...
...Claus' scharfes...
...Es ist...
...er, etwas...
...gut aus...
...Sagt...
...Schlitten...
...frage...
...Wir sind...
...Nur immerzu...
...Und das...
...Auch für...
...Danke!...
...Keine...
...Sonderbar...
...Ddenburgs...
...Streiche...
...Und die...
...gung.

Latschke in Gegenfatz gestellt, daß ein gewisser Freiherr v. Marschall Minister werden konnte und es noch heute ist, beleuchtet die politische Situation in den oberen Regionen besser, als der schönste Leitartikel es könnte.

Die Nationalliberalen

wollen zur Heranbildung schlagfertiger politischer Redner am Anfang des nächsten Jahres Vortragskurse in Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Konstanz abhalten. Auch soll die gesamte Parteiorganisation reorganisiert werden.

Lehrerforderungen.

Im „Badischen Lehrerverein“ wird vom Vorstand zurzeit eine Petition an die Landstände auf Grund der Beschlüsse der Heidelberger Generalversammlung ausgearbeitet, in der die Forderung auf Einziehung der Lehrer in den Gehaltsstarif aufrecht erhalten werden soll. — Der „Katholische Lehrerverein“, der allerdings nur etwa 100 Mitglieder zählt, hat der Regierung eine Petition um namhafte Vesserstellung vorgelegt. Von der Bitte um Einziehung der Lehrer in den Gehaltsstarif scheidet der Katholische Lehrerverein ab.

Die badischen Staatsbahnen im Jahre 1909.

An Stationen waren Ende 1908 im Betriebe 426, außerdem 22 Saltestellen; davon dienten 360 (im Vorjahre 358) für Personen- und Güterabfertigung, 59 (58) für Personenabfertigung allein, 7 ausschließlich für Güterabfertigung, die Saltestellen sämtlich nur für den Personenverkehr. Von den Güterverkehrsstellen hatten 339 (338) unbeschränkten, 28 (27) beschränkten Verkehr. Eine Station trifft auf je 3,87 Kilometer, eine Güterabfertigungsstelle auf je 4,76 Kilometer der vollen Betriebslänge. Die Bahnstrecke bestand aus 283 (228) Stationen — 67,40 Proz. der Personenabfertigungsstellen — und auf 28 Saltestellen. Zu Bauzwecken waren für die beiden Jahre 1908/09 (Budgetperiode) bereitgestellt: aus Restcrediten 21 035 521 Mk., aus Neubewilligung 69 181 500 Mk., zusammen 90 217 021 Mk. Davon wurden im Berichtsjahre verausgabt für neue Bahnen 2 340 955 Mk., bestehende Bahnen 2 956 231 Mk., Stationen bestehender Bahnen 19 529 719 Mk., Fahrzeugzeuge 7 885 631 Mk., Main-Neckarbahn 325 454 Mk., Ausnutzung der Murgwasserkräfte 247 Mk., im ganzen 33 088 237 Mk.

Die Gesamtaufwendung für die 1908 eröffneten und nicht eröffneten Strecken und den badischen Anteil an der Main-Neckarbahn stellt sich auf 785 813 278 Mk. Diesem Wert des Eisenbahnbesitzes steht ein Schuldenstand von 491 550 698 Mk. = 62,55 Proz., gegenüber, gegen 455 258 721 Mk. im Vorjahre. Die Vermehrung der Eisenbahnschuld beträgt sonach 38 291 977 Mk. = 7,97 Proz., wobei ein Bauaufwand von 32 348 484 Mk., ein Kursverlust von 840 713 Mk. und ein Staatsbeitrag zu Lokal- und Nebenbahnen von 290 077 Mk. bestritten wurden. Die Betriebsmittel wurden im Berichtsjahre namhaft vermehrt.

Hinsichtlich des Personalaufwandes ist voranzuführen, daß infolge geänderter Verrechnungsweise des Verwaltungsaufwandes für den Eisenbahnbauet etwa 100 Ingenieurpraktikanten und Eisenbahningenieure, 200 Techniker und 60 Kanalarbeiter, Gehilfen im Jahre 1908 erstmalig auf Betrieb zu verzeichnen waren. Mit Berücksichtigung dieses Zuganges ergibt sich im Jahresdurchschnitt ein Personalstand von: etatsmäßigen Beamten 7 003, diätarischen Beamten 3 385, Arbeitern 17 381, zusammen 27 769; gegen das Jahr 1907 mehr 2060. Deren Bezüge stellten sich im Jahre 1908 im ganzen auf 46 466 458 Mk. gegen 40 356 960 Mk. im Jahre 1907.

Hinsichtlich der Durchführung der Bestimmungen über die Dienst- und Ruhezeit weist das Berichtsjahr wiederum Fortschritte im Sinne der Entlastung des Personals auf. In ähnlicher Weise hat sich die Zahl der dem Betriebspersonal gewährten Aufstiege günstiger gestaltet.

Preßstimmen zum Volksfreundprozeß.

Der „Anzeiger für Stadt und Land“ (Red. Gäfner, früherer Bürgermeister in Ettlingen) bespricht unseren Artikel und meint:

Die Wichtigkeit dieser Äußerungen des sozialdemokratischen Blattes sind nicht zu bestreiten. Das Ministerium hat die Pflicht und die Möglichkeit gehabt, schon vor Jahren in anderer Weise eingzugreifen und für Friede und Ordnung zu sorgen; es bekam Berichte genug unter die Augen, aus denen es zu näherem Zusehen Veranlassung nehmen konnte, ja mußte. Dadurch, daß es seine Beamten schonen wollte, hat es ihnen jetzt schwer geschadet. Es ist natürlich, daß sich die Regierung um ihre Beamten annimmt, ihre Autorität stützt und schützt und nicht gleich wegen jeder Klage einen Beamten rügt oder diszipliniert; allein auch die Dedung der Beamten seitens der Regierung muß ihre Grenzen haben, denn schließlich steht das Wohl des Volkes, stehen Recht und Gerechtigkeit noch über der Beamtenautorität. Darum müßte die Regierung, wenn die Klagen sich mehren, von jeßt eingreifen und nach dem Rechten sehen, sie würde dann manchmal viel Unheil fürs Publikum und die betreffenden Beamten selber verhüten.

Wenn der Ettlinger Prozeß in dieser Hinsicht Wandel schafft, dann werden die Kosten desselben nicht vergebens bezahlt. Jedenfalls werden auch die anderen Beamten, die im Begriffe standen, in die Bahnen ihrer Ettlinger Kollegen zu treten, eine Lehre daraus ziehen und rechtzeitig umkehren. Das Publikum kennt heutzutage seine Rechte auch dem Beamten gegenüber, es verlangt eine höfliche Behandlung, wie auch der untergebene Beamte von seinem Vorgesetzten einen freundlichen Dienstverkehr beansprucht, und sich jede Abschmäherei verbitten darf. Der Ettlinger Prozeß dürfte da und dort zu einer Beweissicherung Veranlassung geben.

Die „Badische Presse“ schreibt wie folgt:

Karlsruhe, 12. Nov. Der Verlauf und Ausgang des Prozeßes, in welchem der Redakteur des Volksfreund, Kadel, und der Vorsitzende der Maurergewerkschaft, Philipp, wegen Verleumdung des Ettlinger Oberamtmanns Dr. Aja und des dortigen Bezirksarztes Dr. Fröhlich zu 150 resp. 50 Mk. Geldstrafen verurteilt wurden, wird immer noch in der Presse lebhaft diskutiert. In der Tat hat er ja auch allgemeines Aufsehen erregt. Und zwar einerseits darum, weil gleichsam in ihm eine Probe aufs Exempel gemacht wurde, wie es mit den seinerzeit auch an dieser Stelle gemachten Behauptungen siehe, daß nämlich die Bezirksämter im Lande vielfach durch ein herrenmähiges Vorgehen das ehemals in Baden herrschende Vertrauen zwischen Behörden und Bürgerchaft aufgehoben, sodas der dadurch entstandene Unwille dann bei den Wahlen leicht einen radikalen Ausdruck findet. (Denn auch anderwärts als in Ettlingen werden lebhaft Klagen über das Vorgehen der Bezirksämter laut.) Damit aber war es, weit mehr als die Person, das System, das hier auf der Anklagebank — denn die Rollen zwischen Kläger und Angeklagten waren in diesem Prozesse bald vertauscht — saß. Dem „System“ ist es wohl auch allein zuzuschreiben, daß der Prozeß gegen die Angeklagten überhaupt zur Verhandlung kam. Es mußte eben wieder einmal der Presse zu Gemüte geführt werden, daß sie gar nicht das Recht habe, selbst öffentlich erkannte Mißstände als solche in der Zeitung auch zu bezeichnen. Und so gab es — nach dem Buchstaben des Gesetzes sicher gerechtfertigt — zum Schluß auch die obligate Verurteilung. Das ist nun der weitere Punkt, der Verurteilung hervorruft. Denn das Volksempfinden gelangte hier nach allem, was der Prozeß vorbrachte, unbedingt zu einem Freispruch. Das nächste ist, daß die Verhandlung überhaupt vor der Strafkammer und nicht als Preßbeleidigung, begangen gegen Staatsbeamte wegen dienstlicher Vorkommnisse, vor das Schwurgericht kam. Juristisch werden sicher auch hierfür Gründe geltend gemacht, — aber damit gibt man sich doch nicht so ohne weiteres zufrieden, daß hier plötzlich das Ministerium versagte. Von Geschworenen wäre übrigens unter dem Eindruck des ganzen Verlaufs der Verhandlung wohl kaum eine Verurteilung der Angeklagten herausgekommen. Zum letzten ist es die Aufzählung der gesamten Kosten auf die Schultern der Angeklagten, die wenig günstige Beurteilung findet. Denn nur dadurch, daß der große Zeugenapparat von ihnen aufgeboden wurde, konnten sie tatsächliche Mißstände feststellen. Und nun sollen sie dies außerdem noch bezahlen. Zum mindesten den Erlas eines größeren Prozentsatzes der Kosten hätte man erwarten können.

Der Prozeß, der jetzt von der Presse aller Parteien erörtert wird, hat bei alledem das gute, daß abermals evident nachgewiesen wurde, wie gefährlich es wäre, wenn in der Novelle zur Strafprozeßordnung die Bestimmung Geseh würde, nach welcher in Verleumdungsprozessen den Angeklagten die Führung eines ausgedehnten Wahrheitsbeweises für ihre Behauptungen nicht gestattet sein soll. Man wird jetzt umsonst Veranlassung haben, sich auch fernerhin mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Gesetzesverletzung zu wenden.

Der „Badische Beobachter“ schreibt im Anschluß an den Artikel des „Schwäbischen Merkur“:

Es ist ganz entschieden unbillig, Angeklagten, die zum größten Teil den Wahrheitsbeweis erbracht haben, die gesamten Kosten aufzuladen.

Kommunalpolitik.

Arbeitslosen-Fürsorge.

Das Stadtverordnetenkollegium in Frankfurt a. M. ersuchte in seiner Sitzung vom 21. September dieses Jahres den Magistrat, alsbald Vorlage über die im kommenden Winter zu treffenden Maßnahmen zu machen. Der Stadtverordnetensammlung vom 9. November unterbreitete nun der Magistrat eine Vorlage. Es soll vorwiegend bewirkt werden, daß andernfalls während der Winterzeit zu entlassende Arbeiter weiter beschäftigt werden können. Ergänzend sollen, wie in den Vorjahren, eigentliche Notstandsarbeiten hinzutreten, sobald sich hierzu die Notwendigkeit herausstellt. Insgesamt setzte der Magistrat für die im Winter in Angriff zu nehmenden Arbeiten 1 1/2 Millionen Mark für Arbeitslöhne und Material fest. Auf Arbeitslöhne allein entfallen rund 826 000 Mk., doch muß in Betracht gezogen werden, daß durch Materiallieferungen auch in der Privatindustrie erhöhte Arbeitsgelegenheit geschaffen wird und diese Löhne nicht mit inbegriffen sind.

Von den für 1909/10 vorgesehenen Ausgaben für Arbeitslöhne, Anschaffungen und Materialien von 1 1/2 Millionen Mark sind 1 Million bereits zur Verausgabung bewilligt, um „die eventuellen Inangriffnahme der Arbeiten zu ermöglichen“, beantragt der Magistrat, 400 000 Mk. vorzugsweise zu Lasten des Etats für 1910 zu bewilligen. Er betont noch besonders, daß ein

... die in den Briefen vergessen waren. Auf An-
trag der Staatsanwaltschaft beschloß das Gericht, den Angeklag-
ten Bratel aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Bratel hat
... Monate in Untersuchungshaft gefessen. Der An-
trag des Verteidigers des Angeklagten, Jakobson jun., diesen
aus der Untersuchungshaft zu entlassen, lehnte das Gericht
ab, weil gegen ihn noch Verdachtsgründe und die Gefahr der
Flucht vorliegen. Mehrere Kaufleute
... die heute noch als Zeuge vernommen wurden, be-
trifft sie über die Nachteile, die sie beim Kauf auf der
... gehabt haben. Sie erklärten, daß in ihren Kreisen das
... geübt, daß die Kieler Händler besondere Vorteile hatten.
... fand keine Verhandlung statt.

Die Kassenkassade in Berlin

Am Montag mit jedem Tag an Umfang. Gestern meldete sich beim
„Berliner Tageblatt“ ein Kaufmann mit einer ihm präsentierten
... auf die er dem falschen Gerichtsvollzieher 100
... hat. Der Betrag war laut gerichtlicher Kassenrech-
nung, die mit Aktenscheinen und Stempeln versehen war, als Vor-
... für eine Zusagevernehmung in den deutschen Kolonien be-
... Abgleich dem Kaufmann der Betrag als übermäßig hoch
... ließte er doch Zahlung, nachdem er den Pseudogerichtsvol-
... um Vorzeigung seiner Legitimation ersucht hatte, und
... eine gelbe Karte, wie sie die Hilfsgerichtsvollzieher führen,
... wurde. Die Darstellung in den Blättern über den Gau-
... machte den Kaufmann stutzig und auf der Gerichts-
... erhielt er dann die Bestätigung der Falschung. Er
... nun gegen den Fiskus Klage auf Schadenersatz zu er-
... .

Einbruch in die Polizeidirektion.

Berlin, 12. Nov. Heute früh ist in Königswusterhausen in
... der Bahnhofsstraße gelegenen Bureaus der Polizeidirek-
... ein Einbruch verübt worden. Anscheinend sind die Täter
... Personen im Alter von etwa 25 Jahren, von denen der eine
... Schürze gestanden hat. Sie gelangten durch ein Fenster in die
... des Erdgeschosses und erbrachen von dort aus mit
... Beschlüssen alle Zimmer der Amtsverwaltung. In den
... Räumen wurden alle Kisten und Schränke er-
... und des baren Geldes beraubt. Dann gelang es den
... obgleich sie einem Nachwächter begegneten und
... einem Gastwirt noch ein Glas Bier tranken, unerkannt zu
... .

Ginter italienischen Klostermauern.

Aus Rom, 9. Nov., schreibt man dem „Berliner Tagebl.“:
... merkwürdige Zustände sind im Kloster von Cant in der
... entdeckt worden, das jetzt durch die Schärfe geschlossen
... ist. Eine große Zahl der dort untergebrachten Erd-
... erwies sich als mißbraucht und geschlechtstrenn.
... wurden verhaftet. — Ein Neapler Geistlicher, der
... der Theologie Jetti, ließ sich einen schändlichen Gewalt-
... zu schaden kommen. Als die Wächterin ihm aus Versehen
... Wäsche brachte, mißhandelte er das Mädchen brutal und
... schließlich die Treppe hinab. Das Mädchen starb im
... . Als die Polizei den Geistlichen nach der Wache brachte,
... ihm die entrißene Menge halbtot.

Badische Chronik.

Bruchsal.

Die städtischen Wahlen werden nun, nachdem am Samstags-
... von 4—7 Uhr die 2. Klasse gewählt hat, bald ihren
... gefunden haben. In der 2. Klasse siegte die Liste der
... liberalen Parteien. Die Stimmzahl be-
... auf dem liberalen Zettel 171 bis 179, bei dem der Zent-
... 188—195; also ein Unterschied von nur 6 Stimmen
... zwischen dem Zettel des Zentrums und dem niederen der libe-
... Parteien. 90 Prozent haben abgestimmt. Die „Frie-
... hiesiger Stadt, d. h. der Vorstand des Grund-
... und Gewerkschaftsvereins, haben wohl eingeschaut, daß ihre Friedens-
... schmeißen, die sie erlösen ließen, alles brachten, nur nicht den
... . Das Bedürfnis einiger Streber dieses Vereins ent-
... sich als eine etwas plump inszenierte Zentrumsrede.
... , was man anderwärts mit der sogenannten „Mittelstands-
... “ zu erreichen suchte, durch die Hintertür Zentrums-
... , wurde auch hier zu halb erkannt und vereitelt.

Offenburg.

Das streikende Zentrum heiligt seine Obstruktion bei
... letzten Ergänzungswahlen zum Bürgerausschuß mit der
... seiner Unzufriedenheit darüber, daß bei der ersten
... nach der Ausschüß-Erneuerung die Zentrumsgegner
... die Stellen der beiden in den Stadtrat gewählten Zentrums-
... nicht wieder zwei Schwärze wählten. Das mag
... sein, wenn eine Verpfändung dazu beitrug,
... was wir nicht entscheiden können. Dabei wird von der „Offen-
... Zeitung“ behauptet, es habe bei den letzten Gemeindevor-
... wahlen das Zentrum seinen Sieg zu verdanken gehabt der in
... Kreisen herrschenden starken Unzufriedenheit da-
... .

Daß die Sozialdemokraten einen über ihre Wähler-
... sowohl als auch über die Zahl ihrer Stadtvorordneten
... einflussreichen Einfluß auf dem Rathaus besäßen.
... Das ist nun wieder eine der bekannten Unwahrheiten der
... Strategie. Die sozialdemokratische Partei hatte in
... bei der Reichstagswahl, welche der Bürgerausschuß-
... von 1906 voranging, 646 Stimmen, der liberale Block 605,
... Zentrum 555; demnach würde der Proporz den Sozialdemo-
... mindestens 28 Sitze gewähren; sie hatten aber unter 96
... 10 Stadtvorordnete und 2 Stadträte.

Wogu der Zentrums-Lektor fähig ist, zeigt die Weisung
... Ausschüßmitglied K a u t h in dem Waldmichelorgan, weil
... er meulich bei der Ersatzwahl sein Wahlrecht ausübte und dadurch
... den Erfolg der Zentrumsobstruktion vereitelte. Wahnsinniger
... ein Protestant, ist bei der Erneuerungswahl als Zug-
... auf den Zentrumszettel genommen worden und soll nun
... der Waldmichelorg. Hoffentlich ist er von
... schwarzen Reichdienern jetzt geheilt.

Labr.

Sozialdemokratischer Verein. Diejenigen Parteigenossen,
... welche nach im Besitze von Wahlbonnmarken sind, werden ersucht,
... rechtzeitig beim Kassier abzurechnen. Auch bitte ich diejenigen,
... welche noch Forderungen an das Wahlkomitee haben, ebenfalls
... die Sache in Ordnung zu bringen, damit die Schlußabrechnung
... werden kann. Der Kassier.

Die Schülerfeier in Labr wurde vom Schillerverein ver-
... . Das ist lobenswert. Was nun aber nicht passend

erscheint, ist die in kleinen Städten beliebte Methode, bei solchen
Anlässen sich selbst zu verherrlichen. Die Festversammlung im
„Hotel Krauß“ mußte hierzu den Resonanzboden bilden. Bei
Kriegervereins- und dergleichen Feiern ist man das ja nicht
anders gewohnt, den Verehrern Schillers aber möchten wir zu-
rufen: Leilt uns mit, was ihr wißt, wir werden es dankbar
empfangen, aber ihr gebt uns euch selbst, damit verschont uns
Freunde!

Waldshut.

— **Ortskrankenkasse.** Herr Bürgermeister Büchle hat in
der letzten Vorstandssitzung sein Amt als Vorsitzender der Orts-
krankenkasse niedergelegt und wurde an seiner Stelle Herr Me-
chaniker Joh. Herrmann gewählt. Damit ist der Vorsitz in die
Hände der Arbeitnehmer übergegangen. Herrmann gehört
den Vertretern der Christlichen an.

Am Samstag, 20. November, abends 8 Uhr, findet im
„Waldshuter“ Saale die ordentliche Generalversammlung
statt und ersuchen wir die Vertreter der Arbeitnehmer in An-
betracht der wichtigen Tagesordnung vollständig zu erscheinen.
Von unserer Seite sind 2 Anträge auf Abänderung der Statuten
gestellt, der erste fordert die Proportionalwahl im Wahl-
bei der Vorstandswahl, während der zweite die Dreiviertels-
mehrheit beseitigen will, welche das Statut bei Abänderungen
der Statuten vorseht.

Ein Antrag von christlicher Seite fordert die Vergütung der
halben Konjunktionsgebühren für die in der Schweiz wohnenden
Kassenmitglieder, welche einen Schweizer Arzt konsultieren. Auch
sind verschiedene Wahlen vorzunehmen. Wir machen darauf auf-
merksam, daß auch die Kassenmitglieder als Zuhörer zugelassen
werden.

Gaggenau, 12. Nov. Einige junge Leute werden
gesucht zum „Theaterspielen“. Meldungen nimmt der Herr
Pfarrer hier entgegen. In Wirklichkeit handelt es sich um die
Gründung eines Junglingsvereins. Vorerst soll aber
nichts ausgeplaudert werden und wir teilen dies unsern Lesern
unter dem Siegel größter Verschwiegenheit mit.

? **Oppenau, 14. Nov. Verkehr.** Der zu Offen-
burg erscheinende „Oberkircher Bot“ (Zentrum) macht sich einen
Artikel der nationalliberalen „Bad. Landeszeitung“ zu eigen,
der mit Recht eine sofortige Fortsetzung der Ren d t a l b a h n
nach den Bahorten verlangt. In der Begründung ist auch darauf
hingewiesen, welche Unsumme deutschen Geldes für den Wäber-
besuch ins A u s l a n d wandern. Ganz richtig! Aber man muß
auch bedenken, wie viel Geld aus unseren Bergen nach den aus-
ländischen Ballfabrikanten (Frankreich, Schweiz) geht, das ge-
spart werden könnte. Es gibt auch bei uns Gnadenquellen genug.

Tübingen, 14. Nov. Verkehr. Die Personenzüge der
Schwarzwaldbahn weisen in den letzten Tagen zum Teil recht
erhebliche Verspätungen in der Richtung von Offenburg auf.
Die Postbestellung konnte deshalb auch nicht rechtzeitig bewirkt
werden. Die Ursache dieser Verspätung liegt in den durch die
Eröffnung des provisorischen Bahnhofs in Offenburg ge-
schaffenen Verhältnissen.

Schönbühl, 14. Nov. Winter. Gestern kurferte der
Postkutschen in diesem Winter zum erstenmal. Es scheint, daß
wir uns auf einen schneidigen Winter gefast machen dürfen.

Albstadt, 14. Nov. Schadenfeuer. Gestern früh brach
in dem Anwesen des Landwirts A. Herbstler in Stetten auf
bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein Brand aus. Das
Feuer zerstörte in kurzer Zeit Scheuer, Stallung und Schopf
sowie den Dachstuhl des Wohnhauses. Bei dem Brande rutschte
ein Dachstuhl ein, wodurch 3 Feuerwehrleute verletzt wurden,
glücklicherweise nicht erheblich.

**Naberszell, 14. Nov. Ein neuer Brand drohte gestern
früh auszubrechen. Der Sturm hatte die Klotz am alten
Brandplatz angefaßt, jedoch die Feuerwache darüber nicht mehr
Reißer wurde. Ein an dem Brandplatz anstehender Schuppen
ging Feuer. Größeres Unheil konnte verhindert werden.**

Mannheim, 14. Nov. Selbstmord. Gestern Mittag
halb 2 Uhr erschloß sich im Hause Argartenstraße Nr. 24 infolge
eines unheilbaren Leidens ein 20 Jahre alter lediger Friseur.

— **Ueberfahren** wurde gestern früh 5,23 Uhr von dem
Güterzug Nr. 9801 der preussisch-badischen Eisenbahn am
Uebergang Nr. 3 **Kempplatz-Sedenheimerstraße** ein mit zwei
Pferden bespanntes Fuhrwerk der städtischen Güterverwaltung
hier. Die Pferde wurden getötet und das Fuhrwerk stark be-
schädigt. Der Fuhrmann wurde auf die Seite geschleudert,
bleib aber unversehrt. Der Schwanenwärtter wird sich wegen
Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs zu verantworten haben,
da er unterlassen hat, die Schranke zu schließen.

— **Ein schwerer Unfallsfall** ereignete sich heute früh auf
der Rangschiff-Luftschiffwerft auf der Rheinau. Ein junger
Monteur hatte ein Gerüst erklettert und redete mit den Worten:
„Ach, ich bin so müde!“ die Arme über den Kopf. Dabei be-
rührte er mit den Händen die elektrische Kraftleitung und war
auf der Stelle tot. Der Verunglückte heißt Karl Schmidt
und stammt aus Kirchheim.

Aus Freiburg.

Freiburg, 14. Nov.

Zur Kassenmusik in Jähringen.

Wader und die Zentrumspresse können sich immer noch
nicht beruhigen über die Expedition nach Jähringen. Es wird
einem nachgerade schwer, noch ernsthaft über die Sache zu
schreiben. Wer den letzten Erguß von Wader liest, der merkt,
daß sich bei Wader so etwas wie Grähenwahn herausge-
bildet hat. Er begnügt sich nicht damit, daß die Polizei ver-
seiner Kaufs Posto sagt, um ihn im Notfall zu schützen. Er
ist auch nicht damit zufrieden, daß die Polizei gegenüber einer
johlenden Menge die Ruhe bewahrt hat. Nach seiner Meinung
hätte die Polizei den Kriegerverein und die Feuer-
wehr alarmieren sollen. Die Polizei in Jähringen sei davon
benachrichtigt worden, daß der Haufe im Anzug sei; dann wäre
es ihre Pflicht gewesen, die beiden obengenannten Vereine zu
alarmieren. Wader meint, daß kaltes Wasser für die Bande
gut gewesen wäre. Wir sind der Meinung, daß auch ihm eine
Kaltwasserkur bei seinem jetzigen Zustande gut tun würde.

Die „Freiburger Zeitung“ schreibt, daß die Polizei richtig
gehandelt habe; daraus macht der „Freiburger Bot“ sofort ein
„Gehändelndes mit den Vätern“. Bis jetzt hat die Zent-
rumpresse noch kein Wort darüber gebracht, daß in der glei-
chen Nacht, wo sich die Redaktionen in Jähringen abspielte, auch
einige Leute, welche in der Bauerei Heiler etwas zu viel
Zentrums-Bier getrunken hatten, ihre Kräfte an den Post-

läden, welche die Fenster der „Freiburger Zeitung“ schützen
versuchten. Wären die Rolläden nicht gewesen, so würden sich
Helden wahrscheinlich die Fenster zertrümmert haben. Es
aber niemanden eingefallen, das Zentrum dafür verantwortlich
zu machen, oder Polizei, Feuerwehr und Kriegerverein um Hilfe
anzurufen.

Vielleicht würde Herr Wader befricdigt sein, wenn einige
Schuhleute außer Brot gesetzt würden, denn Nahe ist Mh.

— **Von der Universität.** Morgen bezieht sich Professor Dr. Schottelius, Ordinarius und Direktor des
hygienischen Instituts unserer Universität, seinen
— **Dienstjubiläum.** Gestern Bürgermeister Dr. Thoma
feiert am 17. November sein 25jähriges Dienstjubi-
läum als Bürgermeister der Stadt Freiburg.

— **Stadttheater-Spielplan.** Mittwoch, 17. November. D. 14
„Samson und Dalila“, Oper in 3 Akten und 4 Bildern von
Saint-Saens. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr. — **Donner-**
tag, 18. November. A. 14. „Gold“, drei Akte von
Schmieden. 1. Gold regiert Rom (Drama), 2. Der Tag von
Lügen (Drama), 3. Die Novelle des Malespini (Komödie). An-
fang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr. — **Freitag, 19. November.**
B. 15. „Don Cesar“, Operette in 3 Akten von R. Dellinger.
Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr. — **Samstag, 20. November.**
D. 15. „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Trauerspiel in
5 Aufzügen von Franz Grillparzer. Anfang halb 8 Uhr, Ende
nach 10 Uhr. — **Sonntag, 21. November. (Mittwoch)** 7.
Vorstellung außer Abonn. „Ariel Kohn“, Trauerspiel in fünf
Akten von R. Gutzkow. Anfang 8 Uhr, Ende nach halb 6 Uhr.
— **Abends: C. 15. „Die Eugenotten“, große Oper in 5 Akten
von Giacomo Meyerbeer. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.**

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 15. Nov.

„Das Westfälische Wesel“.

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich der „Landes-
bote“ mit der bekannten Plakatangelegenheit in der West-
stadt und sagt zunächst:

Die Wählerschaft hat aber doch ein Recht darauf, jetzt
endlich zu hören, ob die sozialdemokratische Partei Stellung
zu dieser Frage genommen hat.

Wir haben keine Veranlassung, gerade dann auf diese
Frage zu antworten, wenn es der „Landesbote“ verlangt,
aber es sei an dieser Stelle mitgeteilt, daß Landtagsabge-
ordneter Willi der sozialdemokratischen Parteileitung sein
Mandat zur Verfügung gestellt hat. Diese hat nach ein-
gehender Beratung den Beschluß gefaßt, Gen. W. Willi
habe sein Mandat beizubehalten. Es ging von der An-
schauung aus, daß die Tat eines einzelnen Genossen nicht
der gesamten sozialdemokratischen Partei zur Last gelegt
werden könne. Sie sprach ferner aus, daß das Westfälische
Plakat durch das Plakat nicht beeinflusst worden ist und dem-
zufolge Willi als gewählt gilt. Die Majorität von 11
Stimmen hat eine Veränderung durch das Plakat nicht
erlitten; es kann keine Rede davon sein, daß Westfälisch ge-
wählt worden wäre, falls das Plakat nicht zum Verhäng-
sam. Das ist die wirkliche Sachlage, die dem „Landes-
boten“ nicht behagen mag, aber jedenfalls alle rechtlichen
Grundlagen für sich hat.

Eine echte und rechte Verleumdung leistet sich dann
der „Landesbote“, wenn er bezüglich der Begünstigung der
Kosten des Plakates schreibt:

In ganz Karlsruhe und wohl auch sonst im Lande wird
sich sehr leicht irgend jemand finden, der dessen Überzeugt zu
sein vorgibt, daß der Genosse Nitschly die Kosten für das ge-
fährliche Plakat mit 22 Mark aus seinem Verdienst als Kol-
porteur des „Volkstfreund“, aber aus seinen Bezügen als
Vorsitzender der Gewerkschaft der Lederarbeiter, mittels aus-
eigenen Mitteln, bezahlt hat.

Wir wiederholen: Genosse Nitschly hat die 22 Mk. voll-
ständig aus seiner Tasche bezahlt. Weder der Westfälische
noch die Parteikasse der Karlsruher Sozialdemokratie hat
ihm zur Verfügung gestanden. Es ist ein ganz schänd-
liches Spiel, was der „Landesbote“ da treibt. Er sagt:
1. hat Nitschly das Plakat nicht aus seiner Tasche bezahlt
und eben deswegen hat 2. Nitschly Witwischer und es ist
unwahr, wenn die sozialdemokratische Parteileitung und
der „Volkstfreund“ erklären, sie haben von dem Plakat
nichts gewußt. Eine solche böswärtige Unterstellung müssen
wir uns aufs entschiedenste verbitten. Sein ehrlicher
Politiker konnte daran zweifeln, daß die unsererzeitigen ab-
gegebenen Erklärungen den Tatsachen entsprechen; nur
dem „Landesboten“ als Sprachrohr der Frei-
nigen blieb es vorbehalten, nach Reichsverbandsmanier
das Gegenteil zu behaupten. Da sei es denn doch gestrichelt,
dem „Landesboten“ einmal die Frage vorzulegen, wer im
Weststadt-Kreis das unschöne Manöver mit den erwerb-
baren Frühlingsstimmgeldern inszeniert hat; der
„Landesbote“ mag uns ferner sagen, wer der Verfasser
des Artikels in den Blockzeitungen ist: Willi oder Fröh-
auf, unterzeichnet: Viele Handwerker und Geschäftleute,
in welchem gesagt wurde, die Handwerker hätten Willi
nicht wählen, weil die Sozialdemokratie das Handwerk
vernichten wolle, und was dergleichen an bloßhingenen Be-
hauptungen aufgestellt wurden. Der „Landesbote“ möge
uns endlich auch Aufschluß geben, wer das Plakat, Besatz
von Friedrich Siegel, mit der Unterschrift: Viele Katho-
liken! verfaßt, bestellt und bezahlt hat.

Diese Fragen mag uns der „Landesbote“ erst einmal
wahrheitsgemäß beantworten und dann erst sich stöcklich
entriisten über die Haltung der sozialdemokratischen Par-
teileitung in der Angelegenheit des Weststadt-Plakats.

Sozialdemokratische Bürgerausschüßfraktion.

Heute, Montag Abend, wiederum Sitzung im „Auerbach“.

Müppur.

Herr Wahnmeister Büßle ersucht uns, mitzutteilen, daß
die Ausführungen in dem Artikel über den Wahnmeister nicht
richtig sind. Er behauptet, sojort für den Wahnmeister, welcher
nur eine leichte Krankheit erlitten, gelangt zu haben, ebenso sei
Wahnmeister zum Tode gekommen und auch den Wahnmeister
zum Tode in möglichster Eile.

Die Ferrer-Demonstration und der schwarze August. Die Ferrer-Demonstration in Karlsruhe hat es dem „Vob.“

Dem Monistenbund blieb es vorbehalten, in der badischen Residenz das zu veranstalten, was sich in den letzten Wochen

zusammen und begründete die Demonstration damit, daß der Monistenbund eine ähnliche Weltanschauung vertritt, wie Ferrer.

Als Hauptredner sprach der jüdische Rechtsanwalt Max Karlsruher, der durch seine Ausführungen redlich dazu beitrug, das Maß der Blamage für die Ferrer-Leute, soweit das noch möglich war, voll und überfließend zu machen

Dann folgt eine mangelhafte und verkümmerte Wiedergabe der Hauptpunkte des Referates. Am Schluß heißt es:

Wir waren auf argen Kogel gefahrt, müssen aber doch gestehen, daß die Oberflächlichkeit des monistischen Redners weit übertroffen hat. Und doch konnte man mit Sebastian Brunner

Und die Publikumsläuschen Wie einst Vossens dumme Bauern, Und bellatischen jeden Schöfel Mit dem größten Donneschauern.

Diskussion gabs keine. Dem Monistenbund kann man nur dankbar sein für diese Leistung, die manchem die Augen öffnet über den Geist, der in seinen Reihen herrscht.

Diese dummdreiste Art der Berichterstattung, durch die sich der „Vob.“ bereits in der Untergrombacher Wader-Versammlung blamiert hatte, hat sich auch in diesem Falle die Lorbeeren geholt. Statt eines sachlichen Berichtes, persönliches Gerunterreißens des Gegners und bubenhafte Anrempelung desselben. Die Demonstration für Ferrer wird dadurch nicht beeinträchtigt, im Gegenteil. Bei anständigen Leuten macht die Sprache keinen Eindruck.

Und der schwarze August läuschte, Wie einst Vossens dumme Bauern. Er hört die Wahrheit — wirft mit Kot, Also wirklich zu bedauern.

Verein Volksbildung.

Lachen muß man, lachen! Dieses Motto stellte gestern Abend im kleinen Festhallsaal Hofschaulpieler Fritz Herz an die Spitze seiner Regitation. Und in der Tat, man lachte aus vollem Herzen über die gelungenen Scherzreden, die treffliche Satire, die köstlichen Witze, die Herr Herz mit feiner Interpretation und mit meisterhafter Beherrschung der Sprache und der Dialekte zum Vortrag brachte. Das zahlreich anwesende Publikum dankte dem Künstler durch regelmäßig sich wiederholenden starken Beifall. Der Verein Volksbildung hat einen guten Griff getan, daß er Fritz Herz für den lustigen Abend engagierte. Lachen, recht kräftiges, herzliches, das gehört nun einmal zum Leben, und — wie Herr Herz scherzte — es macht gesund!

Arbeiterbildungsverein Karlsruhe.

Auch der hiesige „Arbeiterbildungsverein“ wollte es sich nicht nehmen lassen, im Reigen der allenthalben in deutschen Landen zum Gedächtnis der 150. Wiederkehr von Friedrich Schillers Geburtstag veranstalteten Festlichkeiten mitzutun und lud seine Mitglieder und Freunde am verflochtenen Samstag zu einer „Schiller-Feier“ in den großen Eintrachtsaal ein. Das sehr stilvolle Programm, das der Veranstaltung zu Grunde gelegt war, erfuhr dadurch, daß die Vereinsleitung sich nur Künstler verpflichtete, natürlich eine glänzende Durchführung. Das Doppelquartett des Hoftheaters trug ein von V. Scholz auf Schillerische Verse komponiertes Chorstück vor, Fr. Dellkamp vom hiesigen und Herr W. Loecher vom Darmstädter Hoftheater sprachen die Verse zu „Kassandra“ und zum „Gleisichen Fest“ mit der begleitenden Musik von Max Schillings und Fr. E. Hofner sang eine Szene aus der „Brau von Messina“, vertont von V. Scholz; dazwischen schoben sich Deklamationen einer Reihe von Gedichten in die sich die bereits Ebengenannten mit Herrn Wahl und Herrn Meißner Kienischer vom Karlsruher Hoftheater teilten. Den Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung aber bildete die Gedächtnisrede des Herrn Kienischer. Sie war in ihrer kongenialen Fassung, in ihrer festfreundlichen gemeinverständlichen wirklich vollständigen Sprache und in ihrer vollendet schönen Vortragweise ein Genuß erlebener Art, der einen Mann über den Zuhörer breitete. Ihre Quintessenz war die Mahnung, eingedenk, daß bei Schiller Mensch und Leistung zusammenfalle, daß unter seinen Werken sein eigenes in großartigster Selbstentwicklung gewachsenes Leben vielleicht das größte ist, daß er somit als Erzieher zur höchsten der Lebensformen, zur Persönlichkeit als Helfer in den Fragen unseres Geisteslebens, als Wegweiser und Führer zu den Höhen einer schönen harmonischen Kultur angesehen werden darf und muß, die Mahnung, nicht der Mühe zu scheuen in das innere Wesen seiner seelenstärkenden Persönlichkeit, in dessen Natur so viel Kunst und in dessen Kunst soviel Natur sei, einzubringen dadurch, daß wir seine Werke lesen und zwar ganz, nicht lediglich den „Nationaldichter“ in einzelnen seiner populär gewordenen Hitate und Worte verehren, deren Schwung und Pomp ja berauschend und hinreißend sei, deren Kenntnis aber noch lange kein echtes Schillerverständnis dokumentiere. Der einmütige Beifall, der allen Darbietungen folgte, insbesondere aber dieser wirklich bedeutsame, kaum 35 Minuten währenden Rede, erschien gerechtfertigt. L.

Der Gesangverein „Badenia“

feierte am Samstag Abend im großen Festhallsaal sein 38. Stiftungsfest, verbunden mit einem Konzert. Welch großer Beliebtheit sich der Verein, der durch seine gediegenen Leistungen seit langem rühmend bekannt ist, erfreut, zeigte der überaus starke Besuch des Konzertes. Der große Saal der Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Konzertprogramm setzte sich in der Hauptsache aus den Chören zu-

sammen, mit welchen die „Badenia“ bei dem nationalen Gesangwettbewerb in Worms im vorigen Jahre ihre großen Erfolge erzielte. Die gefanglichen Darbietungen legten aufs neue Zeugnis davon ab, daß die „Badenia“ über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial verfügt. Das zeigte sich vor allem bei dem Vortrag der schwierigen Komposition des Schweizer Komponisten Hegar: „Kaiser Karl in der Johannisnacht“, die mit bewundernswürdiger Präzision gesungen wurde. Erfreulich war vor allem auch, daß die „Badenia“ dem Volksliede eine große Bedeutung schenkt. Sie zeichnet sich dadurch vorteilhaft von manchen anderen Gesangsvereinen aus, die meinen, ein Gesangsverein könne nur durch den Vortrag von Kunstschöden seine Tüchtigkeit beweisen. Wie wunderbar klangen doch die Melodien des wohlbekannten Spangenbergischen Volksliedes: „Das Liebchen im Grab“. Gerade bei diesem Lied hat die „Badenia“ bewiesen, was sie leisten kann. Die „Badenia“, die unter der Leitung ihres hervorragenden Dirigenten Herrn Chorleiter Kahner, sich zu einem der ersten und besten Gesangsvereine unserer Stadt emporgearbeitet hat, darf auch auf diesen Abend wieder stolz sein.

Als Solisten hatte der Verein den Sopranfänger Eugen Alnbach gewonnen. Herr Alnbach verfügt über einen schönen kräftigen Tenor, der in den vorgetragenen Liedern zur schönsten Geltung kam. Der große Beifall, der dem jungen Künstler zuteil wurde, war wohl verdient. Einen besonderen Kunstgenuß bot das Quintett in s-Dur von Beethoven für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier, vorgetragen von den Herren Kammermusikern Kämpfe, Klupp, Gerbothe, Herrn Hofmusiker Suttner und Herrn Chorleiter Kahner.

Nach Schluß des Konzerts fand noch das übliche Bankett statt, bei dem Jung und Alt sich bis in die frühen Morgenstunden vergnügte.

Der Hoflieferantentitel — eine teure Sache.

Zu einer recht netten Nebeneinnahme für die Hoffinanzen hat sich in den letzten Jahren die Vergebung des Hoflieferantentitels entwickelt. Früher war man damit sehr zurückhaltend und erhob im Gewährungsfalle nur eine mäßige Gebühr von 50 M. Später änderte sich diese Praxis, und der Titel ist heute durchaus nichts Neues mehr, da die Verleihung in großer Zahl erfolgt. Dafür kostet er aber jetzt, wie die „Ff.“ mitteilt, das Vierfache der früheren Summe, nämlich 200 M. Hat eine Firma mehrere Inhaber, so ist für je einen einzelnen die Summe zu erlegen, und für den etwaigen Nachfolger noch eine Uebertragungsgebühr von 50 M. Die auf diese Weise erzielten Einnahmen sollen bestimmungsgemäß für Wohltätigkeitszwecke dienen und werden dementsprechend hauptsächlich dem Pensionfonds für Hofbedienstete usw. zugewendet. Sie tragen also gleichzeitig zur Entlastung der Zivilliste bei.

Zum Tode des Postkassiers Nies.

Auf der Veranda des Luisenparkhauses, Kornblumenstraße 9, vergnügte sich am Morgen des 19. August ds. Jz. zwischen 7 und halb 8 Uhr der 26 Jahre alte Student Friedrich Nies nach aus Harbe mit Spangenschießen. Er feuerte aus einem mit Kugelpatronen geladenen Flobergewehr nach diesen gefiederten Gästen unserer Gärten und erlegte dabei auch einen der Sperlinge. Ein in den Nachbargarten gerichteter Schuß ging ihm fehl und richtete großes Unheil an. Die Kugel traf in dem anstößigen Garten hinter einer Wohnpflanzung arbeitenden Postkassier Nies in den Hals. An den Folgen dieser Verletzung starb Nies am 27. August ds. Jz. im Krankenhaus. Müstenbach wurde wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen und stand heute vor der Strafkammer. Er gab den der Anklage zugrunde liegenden Tatbestand zu, be-

stritt aber, in fahrlässiger Weise gehandelt zu haben. Er wurde jeweils, ehe er einen Schuß abgegeben, Umschau genommen, ob niemand in der Nähe sei und erst, nachdem er sich überzeugt hatte, daß dies der Fall, gefeuert. Den Nies zu sehen, sei unmöglich, da die Bäume davor die Sicht verdeckten. Er habe sich nicht um die Verletzung der Bäume gekümmert, sondern sich sofort in weitest möglicher Entfernung von dem Verletzten entfernt. Er veranlaßte auch, bald ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und suchte dies mehrmals auf, um zu sehen, was für den Mann geschehen war. Nach dem medizinischen Gutachten war der Schuß selbst nicht lebensgefährlich. Die Kugel hatte aber Giftstoffe in die Wunde gebracht, die eine Eiterbergiftung hervorriefen. An dieser Vergiftung starb Nies; er hinterließ eine Witwe und 4 Kinder im noch jugendlichem Alter.

Das Gericht erachtete Müstenbach nach der erhobenen Klage schuldig und verurteilte ihn, wie schon gemeldet, zu 3 Monaten Gefängnis.

Vom Deutschen Sprachverein.

Wie wir erfahren, sind für den Winter 1909/10 folgende Vorträge in Aussicht genommen; die jeweils unentgeltlich Zutritt hat:

Am 24. November 1909: Schillerfeier; Vortrag des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Waag über Schillers Entwurf zu einem Gedicht: Deutsche Größe.

Am 8. Dezember: Jugendschriftenabend für Eltern und Kinder, veranstaltet von Herrn Oberlehrer Frick.

Im Januar 1910: Vortrag des Herrn Dr. Behring aus Mannheim über: Hans Thoma in der Literatur.

Im Februar 1910: Vortrag des Herrn Geh. Hofrats Dr. Waag hier über: Die badischen Mundarten mit alemannischen, schwäbischen und pfälzer Mundarten.

Das Nähere wird jeweils im Anzeigenteil unseres Blattes bekannt gegeben.

Briefkasten der Redaktion.

Offenburg. Artikel erscheint morgen. A. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein „Bruderbund“) Freitag Montag Abend halb 9 Uhr Singstunde im „Wirtshaus am Hof“. 5956 Der Vorstand. Bruchsal. (Gewerkschaftskartell.) Dienstag Abend in der „Neuen Sonne“ Kartellsitzung. 5952

Geschäftliches.

Bekannt für preiswert und solid sind Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe Carl Büchle, und Besätze der Firma Inh. A. Schuhmacher, Kaiserstr. 149, Telefon 1931. Muster jederzeit franko zu Diensten.

Kauft nur bei den Inserenten des „Volksfreund“.

HERMANN TIETZ

Unsere Puppen- und Spielwaren-Abteilung im Souterrain ist eröffnet. In der II. Etage Märchendekoration Aschenbrödel

Seite 7. Unsere K Winter- Winter- Sacco- Jackett- Gehroc Frack- S Erstes S Gefar T Unfern be hab unter tre J amermarkt für Die Geat dem Karlsruhe Zusammen Tar Am Mit Tausch. Fröling, vor übergerien Arbeiter!

Vom Guten das Beste

auf dem Gebiete der Herren- und Knaben-Bekleidung zu bringen, war von jeher das Streben unserer Firma.

Unsere Konfektion ist „das Beste“ hinsichtlich exakter Ausarbeitung.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter in grossen Sortimenten eingetroffen.

Winter- und Herbst-Palotots	Mk. 85-21.-
Winter-Raglans	Mk. 88-36.-
Winter-Ulster	Mk. 75-31.-
Sacco-Anzüge	Mk. 95-19.90
Jackett-Anzüge	Mk. 98-45.-
Gehrock-Anzüge	Mk. 98-45.-
Frack- und Smoking-Anzüge	Mk. 95-65.-

Separat-Abteilung für vornehme **Mass-Anfertigung**

Grosses Stofflager bester Fabrikate.

Spiegel & Wels

Erstes Spezialhaus am hiesigen Platze für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Rabattmarken.

5942

Bekanntmachung.

Der automobile städtische Krankenwagen steht vom 1. November ds. J. ab zur Tag- und Nachtzeit zum Transport Erkrankter (mit Ausnahme der an einer ansteckenden Krankheit Leidenden) und Verunglückter innerhalb der Gemarkung Karlsruhe zur Verfügung. Transporte von und nach auswärts werden nur ausnahmsweise mit besonderer Genehmigung der Krankenhausdirektion ausgeführt.

Der Wagen wird von einem Fahrer und einem Gemeindevorsteher begleitet, welche im Sanitätsdienst ausgebildet sind. Der Wagen ist mit zwei Tragbahnen und dem nötigen Verbandzeug ausgerüstet, sowie mit Wolldecken und Tüchern versehen.

Wer den Wagen herbeizurufen wünscht, wende sich telefonisch oder schriftlich an die Telefonzentrale im Rathaus. Genaue Angaben über die Zahl der zu befördernden Personen, über die Art der Erkrankung oder Verletzung und über den Ort, wohin der Wagen geschickt werden soll, sind dringend erforderlich. Die Gebühr für Ueberführung innerhalb des Stadtgebietes (einschließlich der Vororte) beträgt 5 M.

Bei gleichzeitigem Transport mehrerer kranker oder verletzter Personen für einen und denselben Zahlungspflichtigen wird für die erste Person die volle Gebühr, für jede weitere Person die Hälfte der Gebühr berechnet.

Wird auf die Benutzung des Wagens, nachdem er seine Unterkunft verlassen hat, verzichtet, so ist trotzdem die Gebühr zu zahlen.

Für ausnahmsweise ausgeführte Transporte nach auswärts werden die Gebühren in jedem Falle besonders festgesetzt.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass zum Transport Erkrankter wie Verletzter auch künftighin die Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins vom roten Kreuz mit ihrem Fahrzeuge zur Verfügung steht, deren Anwesenheit sich jedenfalls dann empfiehlt, wenn der städtische Krankenwagen durch anderweitige Inanspruchnahme oder dergleichen einen Transport nicht ausführen kann.

5660 Karlsruhe, den 29. Oktober 1909.

Der Stadtrat: Dr. Paul.

Lager.

Abschlag!

Neue **Prima** Holländer **Vollheringe**

Stück 4

empfehlen 5898

Planck & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Lederhandlung **Mühlberg**

Großes Lager in Sohlleder und Sohlenabschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel.

Eduard Fröh, Rheinstr. 34b.

Heute

beginnt die Ziehung der

Münchener Lotterie

Wer noch niemals gewonnen hat, sollte es nicht veräumen, sein Glück zu probieren, dabei kann bei einer geraden und einer ungeraden Nummer m. Bestimmtheit ein Treffer erzielt werden, darunter sind Summenwerte im Werte von 12000, 9000, 5000, 3000 Mk., zusammen 79000 Mark.

Losé à 2 Mk., bei 5 Losen 1 Mk. Rabatt empfiehlt und versendet so lange Vorrat die Bfzhskollekte von

Gebr. Cöhringer

G. m. b. H. 60 Hofstrasse 60 Telephon 2874.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geboren vom 3. bis 9. Nov. Vetter, Vater Josef Sager, Kellner. Franziska, Vater Eduard Bibus, Mechaniker. Josef Erwin, Vater Josef Brühmann, Metzereibesitzer. Luise, Vater Jakob Höger, Straßenbahn-Oberführer. Wilh., Vater Dr. Carl Friedl, Professor. Franziska, Vater Johann, Vater Josef Meyer, Metzler. Walter Georg, Vater Friedrich Scherer, Hauptlehrer. Otto, Vater Wilhelm Schrott, Schneider. Maria Anna, Vater Friedrich Meyer, Kaufmann. Mina, Vater Albert Meyer, Weichenwärteradjuvant. Sofie Hedwig, Vater Ludwig Schmitt, Fuhrmann. Johann Otto, Vater Karl Götz, Witw. Richard Alfred Franz Otto, Vater Richard Hoff, Feldweibel. Bernhard Friedrich, Vater Friedrich Dörflinger, Gärtner. Gertraud, Vater Gottlieb Leudt, Anstößer. Anna Marie, Vater Emil Dapenberger, Fabrikarbeiter. Herbert Arnold, S. Pius Geiger, Metzler. Wilhelm, Vater August Schuler, Maschinist. Georg, Vater Georg Storch, Maschinenarbeiter. Wilh. Gustav, Vater Friedrich Huber, Stengießer. Erwin Adolf, Vater Adolf Höger, Stenograph. Todesfälle vom 9. November: Anna Maria, alt 8 Monate 11 Tage, V. Ernst Reifan, Schriftfeger. Rataki: Meisenberger, ohne Gewerbe, ledig, alt 81 Jahre.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 6. bis 10. November: Emilie Sofie, Vater Leo Kellen, Schlosser. Martin Anton, Vater Sebastian Ganswirth, Wagner. Justina Maria, Vater Konrad Marler, Schier. Heiratungen vom 6. bis 11. November: Franz Stern, Schlosser von Bogenbad, Ant. Emmendinger, und Luise Wilhelmine, Schneiderin von hier. Ludwig Friedrich Engelhardt, Fabrikarbeiter von Durlach und Luise Westa Huber, Dienstmädchen von hier. Jakob Heinrich Schumann, Metzereibesitzer von Hockelheim (Pfalz) und Wilhelmine Brandt, ohne Beruf von Langenscheidt, Ant. Durlach. Todesfälle vom 5. bis 11. November: Fritz Paul Götz, Orgelbauer, ledig, 24 Jahre alt. Johann Jakob Guss, Kaufmann a. D., ein Chemann, 68 J. alt. Josef Friedrich Martin, Weichenwärter, ein Chemann, 32 J. alt. Franz Heinrich Dettling, Steinhauser, ledig, Chemann, 47 J. alt. Anton, Vater Karl Himmel, Fabrikarbeiter, 3 Mt. alt. Anna Maria Sommer, geb. Schenk, Ww. des Tagelöhners Florian Sommer, 69 J. alt. Maria Olga, S. Jakob Koch, Fuhrmann, 7 Wochen alt.

Das Karlsruher Genesungsheim in Baden bleibt über Winter geöffnet. Tage pro Tag 2.50 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen Die Direktion des Städt. Krankenhauses.

5950



Tanzkurs

Am 17. November beginnt ein neuer guter

Tanz-Kursus

und können in demselben noch bis Weihnachten alle Tänze gelehrt werden. Gest. Anm. bald. erbeten. R. Landmesser, Leiter. Lachnerstr. 14, II.

Personen, die einen großen Bekanntheitskreis haben, als

Stadtreisende

gejudt. Näh. in der Expedition

Schützenstr. 57 ist ein gut möblirt. großes Parterrezimmer an einen Herrn oder Dame sofort zu vermieten.

Ein tüchtiger

Dirigent

wird von einem Gesangsverein nach auswärts, 1 Stunde abseits der Bahn, auf sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. W. an die Exp. ds. Bl. erbeten. 5914

Heute beginnt Ziehung

der Münchener Lotterie bei der auf 2 Lose sicher ein Treffer kommt und zwar event. bis M. 12000, 9000, 5000 ufm. Lose à 2.-, 6 St. = 11.-, 11 St. = 20.-, sowie Worniser à 3.- und Rabener à 1.- engros mit Rabatt empfohlen wie auch Staats- u. Prämienlose, die genehmigt sind 5955

Carl Götz

Gebelste. 11/15, Karlsruhe.

Direkt. 9. part. ist ein möbl. 3 Zimmer mit sep. Eingang an einen Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. 5976

Gesang-Verein Bruderbund

Karlsruhe-Mühlburg.

Todes-Anzeige.

Unsere verehrten Mitglieder die traurige Nachricht, dass unser treues Mitglied und Sänger

5953

Karl Pfender

am 17. d. M. im Alter von 67 Jahren nach längerer Krankheit im Städt. Krankenhaus zu Karlsruhe im Frieden gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 4 Uhr auf dem Karlsruher Friedhof statt. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand. Zusammenkunft der Sänger um 1/4 4 Uhr im Burghof.

Tanz-Kurs.

Am Mittwoch den 17. d. M. beginnt ein neuer Tanzkurs. Gest. Anmeldungen Mittwoch und Freitag, von abends 1/9 Uhr an im Schrepp'schen Biergarten, Beierthheimer Allee 18. 5948

Franz Schmidt.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Freiburg.

Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr im Lokal Feiertag-Saal

Oeffentliche Gemeindearbeiter-Versammlung

Tagesordnung:

1. Die diesjährige Tätigkeit der Stadtverwaltung in Arbeiterangelegenheiten.

Referent: Gauleiter Bürker.

2. Freie Diskussion. 5910

Bürger! Arbeiter! Ein Jahr ist verstrichen, ohne daß die Stadtverwaltung dem Bürgerausschuß eine Vorlage für die so dringende Neuregelung der Arbeitsfägung und des Lohns unterbreitet hat. Um gegen diese Verschleppung Stellung zu nehmen, laden wir die gesamte Bürger- und Arbeiterschaft höflich ein, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.

Auch die Herren Bürgerausschußmitglieder sind höflich eingeladen. Die Herren Pressevertreter sind willkommen. Ehrenpflicht der städtischen Arbeiter ist es „vollständig“ zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Gelegenheitskauf!

Nur solange Vorrat reicht!

Nur solange Vorrat reicht!

Ein Posten bessere 5948

Schlaf-Decken

Serie I	p. St.	2.50,	2.80,	3.—,	3.50,	4.—
„ II	„	4.50,	5.—,	6.—,	7.—,	7.50
„ III	„	8.—,	8.50,	9.—,	10.—,	11.—
„ IV	„	12.—,	12.50,	13.—,	13.50	
„ V	„	14.—,	15.—,	17.—	und 18.—	

Arthur Baer

Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93
1 Treppe hoch Telephone 2665 1 Treppe hoch.

Künstliche Zähne, ganze Gebisse, Plombieren.

Zahnziehen schmerzlos.
Reparaturen zerbrochener Gebisse
Mässige Preise. 4420

Carl König, Dentist

Karlsruhe, Kaiserstrasse 124 b. Tel. 2451.

Bekanntmachung.

Nr. 14 885. Die Auszahlung der Vergütungen für die im September d. J. stattgehabte Einquartierung findet in nachstehender Reihenfolge im großen Rathhause jeweils vormittags von 1/9 bis 1/11 Uhr und nachmittags von 1/3 bis 7 Uhr an den Inhabern des Quartierbilletts gegen Rückgabe desselben statt und zwar:

am **Samstag, den 13. November:**
an die Quartierpflichtigen der Südstadt (südlich der Kriegstraße) und Südweststadt (südlich der Kriegstraße und östlich der Brannerstraße)

am **Montag, den 15. November:**
an die Quartierpflichtigen der Oststadt (östlich der Karlsruherfriedrichstraße und nördlich der Kriegstraße)

am **Dienstag, den 16. November:**
an die Quartierpflichtigen der Weststadt (westlich der Karlsruherfriedrichstraße, nördlich der Kriegstraße und westlich der Brannerstraße einschließlich des Stadtteils Mühlburg.

Ohne Vorlage des Quartierbilletts kann die Auszahlung nicht erfolgen.
Im Interesse einer raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts wird dringend gebeten die angegebene Termine genau einzufahren und einen allzugroßen Andrang zu den Mittagsstunden und zur Abendzeit nach Möglichkeit durch frühzeitiges Erscheinen zu vermeiden.

Nach Ablauf der genannten Termine erfolgt die Auszahlung der Vergütung in den Geschäftsräumen der Stadthauptkasse während der üblichen Bürozeiten.
Die Auszahlung der Vergütungen an die Quartierpflichtigen in den städtischen Belettsheim, Grünwinkel, Mühlheim und Käppert erfolgt im Laufe dieser Woche an den auf ortsübliche Weise noch bekannt zu gebenden Tagen auf den Gemeinde-sekretariaten.

Belägen über etwaige Differenzen zwischen den ausgegebenen Quartierbilletts und der tatsächlich geleisteten Einquartierung bzw. der berechneten Vergütung, sowie die Anzeige des Verlustes von Quartierbilletts sind bei dem städt. Einquartierungsbüro — Rathaus 3, Stock Zimmer Nr. 107 — vorzubringen. Der Ausgleich der Differenzen und die Auszahlung der Vergütung für verloren gegangene Billets wird nach Prüfung des erhobenen Anspruchs nach Schluß des Auszahlungsgeschäfts erfolgen. 5858

Karlsruhe, den 9. November 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Fortmann.

Schroth.

10% Rabatt Anzüge, Hosen u. Paletots

nur erstklassige tragfähige Qualitäten in Herbst- und Winter-Neuheiten.
Reste enorm billig.

HERMANN TIET

Montag, Dienstag, Mittwoch

So weit Vorrat

Im Lichthof und in den Abteilungen

Extra-Angebote

für verschiedene

Kurzwaren Besätze Spitzen

Das grösste Gewicht



1000^g

legt die einsichtige Hausfrau auf Ersparnisse im Haushalt. Eine grosse Ersparnis ist ihr ermöglicht, wenn sie an Stelle der teuren Butter die sprichwörtlich besetzten

van den Bergh'schen Margarine-Marken

Vitello und Clever-Stolz

welche feinste Molkereibutter vollständig ersetzen, in ihrem Haushalte verwendet.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.



Na die große Blocke

braucht man es nicht erst zu hängen, denn jede erfahrene Hausfrau weiß, daß Kathreiners Malzkaffee der wohlgeschmeckteste Malzkaffee ist. Wohl aber muß im Interesse des Publikums immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in letzter Zeit viele Nachahmungen angepriesen werden, vor denen man sich beim Einkauf hüten muß. Man merke sich deshalb genau, daß Kathreiners Malzkaffee nur in Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp zum Verkauf kommt. Lose ausgewogene Kathreiners Malzkaffee gibt es nicht!

Unterhosen

Tricot, Stoff, Flanel u. s. w.
Kleiderfabrik Pahr,
Kronenstrasse 49.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
Eisele, Jähringerstr. 88.

Herd mit Rohr, gut erhalten,
starke Beistelle, Rohr,
Matratze und Polster sind zu
verkaufen. Kapellstr. 74, 4. Et.

2 lange Sackets, 2 Bolero-
Blüsch, 1 grünes Tuchkleid, 1 U.
u. 1 gr. Bodenteppich billig zu
vert. Rög. Jähringerstr. 3,
2. Et. rechts.

Rheinstr. 15, 3. Et. sind zwei
möbliert. od. unmöbliertes
Zimmer sofort zu vermieten.

Herrenkleiderstoffreste

wird, um zu räumen, enorm billig abgegeben.

Kaiserstrasse 1 Treppe hoch.

Städtische Rechtsanwaltschaft

(Städtisches Arbeitsamt)
Jähringerstrasse 100, Erdgeschoss
erteilt mündlich oder schriftlich
sonen unentgeltlich Recht
Anspruch, vornehmlich in
sachen des Arbeits- und
vertrags, der Kranken-
fall-u. Invalidenversicherung,
gesetzgebung, des Mieters
in Militär-, Steuer-
Staatsangehörigkeits-
Kostenfreie Anfertigung
Schriftsätzen.
Geschäftsstunden: Montag
von 9-1 und 3-7 Uhr.
Telephon 623.

Freiburg.

In Zigarren, Zigaretten
und Tabaken finden sich
gute Sorten in reichlicher
Auswahl in dem

Zigarren-Spezial-Geschäft

von
Fried. Ackermann
1 Kreuzstrasse 1.

Gelegenheitskauf

Posten
Paletotkoffer

gute Qualität, billig zu verkaufen.
Peter Mees
Schneider-Ateliergeschäft
42 Derrnstrasse 42

Wilh. Wolf jr. Karlsruhe

Tuch-Abteilung, Kaiserstrasse 82a
Eingang Lammstrasse.